

besteht kein Zweifel, dass B gleich L<sup>1</sup> die ursprüngliche Fassung der Regel des hl. Chrodegang bietet und sonach bei einer eventuellen Neuausgabe derselben, von welcher W. Schmitz (Vorrede, S. VI) spricht, neben der Leidener Handschrift in erster Reihe berücksichtigt zu werden verdient.

Regensburg.

DR. ADALBERT EBNER.

---

DIE BASILIKA DES HL. SYLVESTER  
UEBER DEM COEMETERIUM PRISCILLAE.

Die Ausgrabungen, welche sich auch in diesem Jahre auf die Katakombe der hl. Priscilla an der Via Salaria Nova beschränken, sind von den besten Erfolgen begleitet. Gleich in den ersten Tagen stiess man durch Zufall auf die Basilika des hl. Sylvester, nach welcher de Rossi seit langer Zeit vergebens im Innern der Katakombe geforscht hat, und deren Auffindung mit Recht ein ungewöhnliches Aufsehen erregt. Ich hatte schon einmal Gelegenheit, von diesem Heiligthume in *der Quartalschrift* (Jahrg. 1888 S. 9 ff.) zu handeln; infolge der neuen Entdeckungen müssen die dortigen Ausführungen wesentlich modificirt werden. Die Basilika ist nämlich nicht, wie die bisher bekannten coemeterialen Basiliken, über einem unterirdischen Martyrgrabe errichtet, sondern ganz oberirdisch; die Mauern ihrer Fundamente reichen nicht in die Katakombe hinab. Sie stand jedoch mit ihr durch eine Treppe in Verbindung, welche hart an der rechten Längswand angebracht war. Diese Treppe wurde in der Zeit des Friedens der Kirche angelegt, um den Besuchern einen bequemen Zugang zu dem Hypogaeum der *Acilii*, dem *cubiculum clarum* und andern benachbarten Krypten zu verschaffen; man hatte sie schon vor zwei Jahren freigelegt, ohne zu wissen, dass man sich unmittelbar unter der Sylvesterbasilika befand.

Durch einen Blick auf den von de Rossi veröffentlichten <sup>1)</sup> Plan der Grabstätte der *Acilii* wird man sich eine ungefähre Vorstellung von dem localen Verhältniss der Basilika zum Hypogaeum machen können: was bisher von ihr ausgegraben ist, nimmt das Areal über den Kammern *G*, *I* und *L* in der durch die Treppe angedeuteten Richtung ein; die Absis liegt in der Verlängerung der Kammer *G*, und das noch auszugrabende Atrium dürfte sich bis zu der Gallerie *D* erstrecken.

In den Tagen Bosio's waren noch beträchtliche Reste von der Basilika vorhanden; er sah « li vestigij della Tribuna e delle Cappelle » <sup>2)</sup>. Die « Kapellen » hat man sich nicht als Theile der Basilika, sondern als selbständige Mausoleen zu denken, welche neben ihr gebaut waren; die eine vor der Absis bildet eine kleine, einschiffige Basilika; zwei von denen, die an der rechten Seite lagen, sind Rundbauten. — In der Zeit nach Bosio wurden die erhaltenen Theile zerstört und der Boden in Ackerland umgewandelt; was wir heute sehen, sind Mauerreste, welche durchschnittlich die Höhe eines halben Meters nicht übersteigen. Doch genügen sie, um aus ihnen den Plan des ganzen Gebäudecomplexes wiederherzustellen.

Auf eine nähere Beschreibung dessen, was bis jetzt ausgegraben wurde, will ich heute nicht eingehen, um de Rossi nicht vorzugreifen, dann aber auch deswegen nicht, weil ein sicheres Urtheil über die einzelnen Gebäude und ihr Verhältniss zu einander vor ihrer gänzlichen Freilegung unmöglich gefällt werden kann. Ich erwähne schliesslich, dass sämtliche Gräber erbrochen und leer sind, und dass von den historischen Inschriften der Papstgräber noch kein Bruchstück aufgefunden wurde. Dafür sieht man in der Basilika Reste eines antiken Mosaikfussbodens, — ein Beweiss, dass hier ehemals eine Villa stand. Ueberdiess ist begründete Hoffnung

---

<sup>1)</sup> *Bullettino di archeol. crist.* 1888-89 tav. I-II.

<sup>2)</sup> Bosio, *Roma Sotterranea* p. 533.

vorhanden, dass die Ausgrabungen in der Katakombe unter der Basilika das eine oder das andere Fragment ihrer Inschriften ans Tageslicht bringen werden.

WILPERT.

---

## BÜCHERSCHAU.

---

WILPERT JOSEPH. *Die Katakombengemälde und ihre alten Copien. Eine ikonographische Studie.* Mit 28 Tafeln in Lichtdruck. Freiburg i. B. Herder. 1891. — XII u. 81 S. gross. 4.°

Wer Gelegenheit hat, in den Römischen Katakomben selbst über deren Bilderschmuck etwas eingehendere Studien zu machen, gewinnt bald die Ueberzeugung, wie wenig zuverlässig alle bisher veröffentlichten Copien derselben sind, mit alleiniger Ausnahme derjenigen de Rossi's. Wir besitzen allerdings in Garrucci's *Storia dell' arte cristiana* ein modernes Tafelwerk über diesen Gegenstand; allein in Bezug auf Treue der Wiedergabe der Monumente steht es im Allgemeinen leider auf einer nicht viel höheren Stufe, wie seine Vorgänger: auch Garrucci hat keine eingehenden Untersuchungen der Originale selbst vorgenommen. Von wie grosser Wichtigkeit, ja absoluter Notwendigkeit jedoch eine solche Arbeit war, damit die ikonographischen Studien über den altchristlichen Bilderkreis einmal eine feste Basis erhalten, liegt auf der Hand. Die Schwierigkeiten aber, welche sich der Uebernahme dieser Aufgabe entgegenstellten, waren keine geringen: es